

Schiess, Heinrich

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **97 (1915)**

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prof. Dr. med. Heinrich Schiess.1833–1914.

Prof. Dr. med. Heinrich Schiess, 1864 bis 1896 Vorsteher der ophthalmologischen Klinik und Oberarzt der Augenheilanstalt in Basel, ist am 12. September 1914 während eines Landaufenthaltes in seinem Hause in Grabs (Kanton St. Gallen) nach kurzer Krankheit im 82. Lebensjahr gestorben.

Geboren in Heiden am 3. Januar 1833 kam er, als sein Vater die St. Gallische Pfarrei Grabs übernommen hatte, in die dortige Dorfschule und 1846 in die evangelische Lehranstalt in Schiers. 1848 bis 1852 besuchte er das Gymnasium in St. Gallen. 1852 bis 1854 war er Stud. med. in Basel, 1854 bis 1856 (mit *Socin* und Oberst *Göldlin* zusammen) in Würzburg. 1856 machte er das kantonale Arztexamen in Appenzell, St. Gallen, Basel und seine Doktorpromotion in Basel gleichzeitig mit dem späteren Augenarzt in Basel und Aarau, Dr. *Stähelin*. Nachdem er dann die Kliniken von München und Wien besucht hatte, wurde er praktischer Arzt in Grabs. Eine Studienreise nach Berlin im Jahre 1858 brachte ihn durch seine Freunde *Horner* und *Baenziger* mit *Albrecht Graefe* zusammen. Der grosse klinische Lehrer, dem die seltene Gabe verliehen war, Krankheiten der Augen, die bisher als unerforschlich galten, durch Trennung ihrer Hauptmerkmale von Nebenerscheinungen zu klaren Begriffen zu gestalten und heilbar zu machen, erweckte in ihm den Entschluss, selbst Augenarzt zu werden.

Nach Appenzell zurückgekehrt, behandelte er in Reute neben einer allgemeinen ärztlichen Tätigkeit besonders Augenkranke.

Graefe pflegte seine Sommerferien in Heiden zuzubringen und sein grosser Ruf als Augenarzt und Operateur führten ihm auch dort eine grosse Zahl von Augenkranken zu, die er mit Hilfe seines früheren Assistenten Schiess behandelte. Der Aufforderung seines grossen Lehrers folgend, entschloss sich Schiess 1861 nach einer dreijährigen ausgedehnten Landpraxis ganz der Augenheilkunde zu widmen und ging nach Basel. Er habilitierte sich 1863 als Privatdozent für Ophthalmologie. Er wurde 1867 a. o. Professor und 1876 o. ö. Professor der Augenheilkunde und Vorsteher der neu errichteten ophthalmologischen Klinik. Sein 25jähriges Professorenjubiläum wurde am 11. Mai 1892 von den hohen Behörden und der Universität gefeiert; seine Schüler überreichten ihm eine Festschrift. Die medizinische Gesellschaft Basel ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied.

Durch Schiess entwickelte sich der erste regelmässige Unterricht der Augenheilkunde an unserer Universität. Seit 1867 wurde ophthalmologische Klinik für Studierende abgehalten. Gleichzeitig entwickelte sich unter seiner Leitung die Heilanstalt für Augenkränke und die erste Poliklinik (1865).

Am 1. Mai 1864 wurde in Nr. 45 der Missionsstrasse, einem kleinen Häuschen, die Augenheilanstalt für arme Augenkränke eröffnet. Es wurde mit sechs Betten begonnen, die bald auf acht vermehrt werden mussten. Die unentgeltliche poliklinische Sprechstunde brachte schon im ersten Jahr 262 Patienten. 1865 wurde das Haus Nr. 9 an der Allschwilerstrasse (jetzt Socinstrasse) erworben, um dem Raummangel abzuhelpen. Die einem grossen Bedürfnis entsprechende Anstalt entwickelte sich immer rascher. Schon im sechsten Jahr ihres Bestehens finden wir 245 klinische Kranke und 794 poliklinische Patienten, die Bettenzahl stieg auf 28. Die weitere Entwicklung führte 1872 zu dem Beschluss, einen Fonds zum Neubau einer zweckmässigen Anstalt zu sammeln. Unterstützung der akademischen Gesellschaft für die ophthalmologische Klinik, die 1873 so erfolgreiche Sammlung in unserer Stadt, das Entgegenkommen der Regierung und der

Behörde des Bürgerspitals machten die Ausführung dieses Beschlusses möglich. 1877 wurde die neu errichtete Augenheilanstalt Mittlere Strasse 91 bezogen. Im Jahre 1878 verpflegte die neue Anstalt 403 Kranke und erteilte an 1282 Personen poliklinische Konsultationen. Die sich immer weiter entwickelnde Anstalt machte Vergrößerungen durch Neubauten wie Kinderabteilung, Poliklinik, Hörsaal notwendig. Die Zahl der Kranken übersteigt jetzt 800 jährlich und die der poliklinischen Patienten 4000. Wenn wir hier in gedrängter Form die Entwicklung des Lebenswerkes des Verstorbenen betrachtet haben, so ersehen wir daraus, wie richtig er die Notwendigkeit dieser Anstalt vorausgesehen hatte.

Die gleiche richtige Kenntnis für das Notwendige veranlasste Schiess schon 1865 eine poliklinische Sprechstunde einzurichten, das erste derartige Institut in unserer Stadt.

Als Schüler Graefe's hatte Schiess den wertvollen Blick, der ihn auf den richtigen Weg in der Behandlung seiner Patienten führte; die Erfolge brachten ihm zahlreiche Patienten aus der Schweiz und den Nachbarländern. Es war ihm gegeben, aus den vielen Arbeiten, die zur Entwicklung der Medizin beitrugen, das Bedeutende zu erkennen. Er war einer der ersten, der bei den Operationen die Antisepsis anwandte zu einer Zeit, als dieselbe noch hervorragende Ärzte zu ihren grössten Gegnern zählte. Schiess trat 1874 an der Heidelberger Versammlung der Ophthalmologen für diese Methode ein. Diese grosse Eigenschaft, aus all den vielen wissenschaftlichen Neuerungen, die immer und immer wieder entstehen, das Bleibende herauszufinden, zeigte sich auch hervorragend in seinen Vorlesungen als Lehrer der Augenheilkunde an der Universität.

Er war der klinische Lehrer, der bestrebt war, praktische Ärzte zu bilden. Er gab seinen Schülern das Rüstzeug mit, das sie befähigte, in ihrer späteren Tätigkeit mit Erfolg die Augenkrankheiten behandeln zu können, die jeder Arzt behandeln muss. Schwere, dem Spezialisten zu überweisende Krankheiten lehrte er rechtzeitig zu erkennen. Seine zahl-

reichen Schüler haben sich stets mit Dankbarkeit seines Unterrichts erinnert. Seine einfache, auf physiologischen und pathologisch anatomischen Kenntnissen aufgebaute Therapie gab dem praktischen Arzt einen zielbewussten Weg zur Behandlung der Augenkranken.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit fällt hauptsächlich in die Zeit 1870 bis 1894. Die meisten Arbeiten sind in Graefe's Archiv für Ophthalmologie und *Zehnder's* Klinischen Monatsblättern für Augenheilkunde erschienen.

Schiess hat wie Horner die Resultate seiner wissenschaftlichen Forschungen in den Dissertationen seiner Schüler niedergelegt.

Seinen Schülern widmete er seinen Leitfaden der Refraktions- und Akkommodationsanomalien, dessen neue Auflage vor zwei Jahren noch von ihm geleitet wurde.

Wer Prof. Schiess persönlich kannte und ihm näher getreten ist, sah sich einer starken Natur gegenüber, allem Scheinwesen abhold und nur der Wahrheit zugänglich. Dieser feste Charakter, der sich stets der Wahrheit entsprechend äusserte, wurde von zart beanlagten Menschen manchmal falsch beurteilt.

Schiess war ein bekannter Bergsteiger, dem keiner unserer Berge zu schwer war. Als eifriges Mitglied des schweizerischen Alpenklubs veröffentlichte er seine Hochgebirgstouren in dessen Zeitschrift. In diesen Beschreibungen tritt das ästhetische Interesse für die Schönheiten der Hochgebirgswelt in den Vordergrund. Die gleiche Freude an den Schönheiten der Natur führte ihn auf grosse Reisen und machte ihn zum Kunstfreund. Zahlreiche Bilder, meistens Werke unserer hervorragendsten Schweizerkünstler, schmückten die Zimmer seines Hauses. Mit einer Stiftung zur Anregung junger Künstler hat Schiess das Weiterleben seiner Freundschaft für die Kunst gesichert.

Als 60-jähriger legte Schiess seine akademischen Ämter und die Leitung der ophthalmologischen Klinik nieder, um sich seiner grossen Familie ganz zu widmen.

Das Alter hat den starken Mann erst spät beschwerend ergriffen. Verluste und schwere Krankheiten in seiner Familie bewegten ihn gemütlich sehr.

April 1903 erblindete sein linkes Auge rasch und unheilbar durch eine Netzhautablösung. Das rechte nun einzig brauchbare Auge nahm langsam an Sehvermögen ab durch Starbildung. Bei einer plötzlich eintretenden Verschlimmerung 1913 konnte durch eine Operation totale Erblindung verhindert, doch nicht das gewünschte Sehvermögen gewonnen werden, wegen schwerer Erkrankung des Sehnerven. Es machte auf jeden einen tief betrübenden Eindruck, dass der Mann, der so viele vor Erblindung bewahrt, selbst durch schwere unheilbare Erkrankungen den grössten Teil des Sehens einbüßen musste. Langsam eintretende Besserung des erkrankten Nerven brachte ihm noch die Freude, seine heimatlichen Berge des Raetikon und den Säntis sehen zu können.

Der ausgebrochene europäische Krieg hatte auf Schiess eine schwer deprimierende Wirkung, was er in seinen Briefen an mich selbst aussprach.

Am 12. September 1914 starb Heinrich Schiess nach einer mehrere Tage bestehenden Bewusstlosigkeit infolge eines Schlaganfalles.

Mit Schiess ist in der Schweiz der letzte Schüler von Albrecht von Graefe gestorben. Wie Horner in Zürich brachte Schiess als akademischer Lehrer und Augenarzt in Basel die Lehren seines grossen Meisters in unser Land, zur Hebung der Ausbildung seiner Schüler und zum Segen für unsere Bevölkerung.

Seine Person wird unvergesslich fortleben in dem Gedächtnis der Seinen, der Freunde und der Schüler.

Carl Mellinger.

(Korr.-Blatt für Schweizer Ärzte, 1915, Nr. 2.)

Publikationen von Prof. Dr. H. Schiess.

1. Zur pathologischen Anatomie des Keratoglobus. v. Graefes Archiv für Ophthalmologie 1863.
2. Beitrag zur pathologischen Anatomie des Hornhautstaphyloms. Schweiz. Zeitschrift für Heilkunde 1863.
3. Beiträge zur pathologischen Anatomie des Auges. Virchows Archiv für pathologische Anatomie 1865.
4. Zur pathologischen Anatomie des vordern Scleralstaphyloms etc. v. Graefes Archiv für Ophthalmologie 1865.
5. Beiträge zur pathologischen Anatomie des Auges und der Orbita. v. Graefes Archiv für Ophthalmologie 1865.
6. Beiträge zur pathologischen Anatomie des Auges. Virchows Archiv für pathologische Anatomie 1867.
7. Experimentelle Scleralverletzungen mit Einbringung fremder Körper etc. v. Graefes Archiv für Ophthalmologie 1867.
8. Die Kurzsichtigkeit, ihre Ursachen und Folgen mit besonderer Berücksichtigung der Schule. Populärer Vortrag Basel 1869. Ch. Meyris Buchhandlung.
9. Über fibröse Degeneration und Fibrom der Chorioidea. Virchows Archiv für pathologische Anatomie 1869.
10. Acute Neuritis optici bei Gehirntumor. Sektion. Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde 1870.
11. Rasch entstandene Totalamaurosis links, vollständige Wiederherstellung S. 212. Iridocyclitis mit grossen Schwankungen im Sehvermögen p. 214. Eintritt der ganzen Linse in die vordere Kammer nach Discission, spontane Resorption ohne Dehiscenz p. 215. Cataract mit Glaskörperverflüssigung, Versuch der Extraktion, nachherige Discission p. 217. Traumatische, absolute Amaurose, vollständige Paralyse sämtlicher Augenmuskeln mit Ausnahme der Trochlearis, Parese desselben p. 218. Eitrige Periostitis ohne Exophthalmus später Keratitis parenchymatosa p. 219. Sclerosierende Keratitis, Iritis, Episcleritis, p. 220. Parenchymatöse Keratitis, später Iritis mit sclerosierenden Hornhauttrübungen p. 222. Sclerose der Hornhaut, rechts partiell, links total, Iritis chronica, Episcleritis p. 225. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde p. 212—227. 1870.
12. Aneurysma orbitae, Exophthalmos. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1870.
13. Angeborener Linsendefekt. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1871.

14. Dacryoadenitis mit Abscessbildung. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1871.
15. Beitrag zur Therapie der Myopie Basel 1872. Ch. Meyris Buchhandlung.
16. Über Oedema conjunctivae und dessen Bedeutung nach Operationen. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1872.
17. Glaucoma simplex mit diffuser allgemeiner Hornhauttrübung. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1872.
18. Über 100 nach v. Graefe ausgeführte Extraktionen. Med. Gesellschaft in Basel. Korresp.-Bl. für Schweizer Ärzte 1872.
19. Über Variolärerkrankungen am Auge. Corresp.-Bl. für Schweizer Ärzte 1872.
20. Beitrag zur Lehre von den Knochenneubildungen in der Chorioidea. v. Graefes Archiv für Ophthalmologie 1873.
21. Favus des obern Lides. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1873.
22. Notiz zur Blepharitis ciliaris. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1874.
23. Über Verletzungen des Auges. Corresp.-Bl. für Schweizer Ärzte 1874.
24. Retinitis pigmentosa. Besserung der centralen Sehschärfe und des Gesichtsfeldes. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1875.
25. Kurzer Bericht über 200 Scleralextraktionen. v. Graefes Archiv für Ophthalmologie 1875.
26. Zur Kasuistik der Iristumoren. Virchows Archiv für path. Anatomie 1876.
27. Kranke Augen in 30 Bildern makroskopisch dargestellt und beschrieben für Ärzte und Studierende. Georgs Verlag Basel 1876.
28. Über die Behandlung der Blennorrhoe der Neugeborenen. Corresp.-Blatt für Schweizer Ärzte 1876.
29. Dermoid der Carunkel. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1877.
30. Zur Lehre von der Tenonitis. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1877.
31. Über Schneeblindheit. v. Graefes Archiv für Ophthalmologie 1878.
32. Schiess, H. und Roth. Metastastisches Sarkom der Papille und angrenzenden Retina. v. Graefes Archiv für Ophthal. 1878.
33. Neuroretinitis beiderseits mit ausgedehnten Netzhauthaemorrhagien. Sektion. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1880.
34. Eisensplitter durch Cornea und Linse eingefahren, frei auf der Retina sitzend bei transparenten Medien und gut erhaltenem Sehvermögen. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1880.
35. Über Fremdkörper in der Iris und vordern Kammer. Corresp.-Bl. für Schweizer Ärzte 1880.

36. Traumatische Myopie, langsame und spontane Restitution. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1881.
 37. Langwierige Bläschenbildung auf der Hornhaut nach Entfernung des andern Auges. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1881.
 38. Zwei Fälle von Extraktion von Fremdkörpern mittelst Elektromagnet. Klin. Monatsblätter für Augenheilkunde 1881.
 39. Vier Fälle angeborener Anomalie des Auges. v. Graefes Archiv für Ophthalmologie 1884.
 40. Ein Beitrag zur Lehre von den angeborenen Linsenanomalien. v. Graefes Archiv für Ophthalmologie 1885.
 41. Über Schule und Kurzsichtigkeit. S.-A. aus der Allg. Schweizer Zeitung 1886.
 42. Beiderseitiges angebornes Lidcolobom mit Iriscolobom. Klinische Monatsblätter für Augenheilkunde 1887.
 43. Über Missbrauch und Gebrauch von Collyrien. Corresp.-Bl. für Schweizer Ärzte 1888.
 44. Ophthalmologische Mitteilungen. v. Graefes Archiv für Ophthalm. 1888, 3 (Chorioretinitis chronica nach Trauma etc.).
 45. Bericht über 1100 Staarextraktionen von Oktober 1865 bis Dezember 1888. Corresp.-Bl. für Schweizer Ärzte 1889.
 46. Ein Beitrag zur Kenntnis der bandförmigen Keratitis. v. Graefes Archiv für Ophthalm. 1892.
 47. Kurzer Leitfaden der Refraktions- und Akkomodationsanomalien. Eine leicht fassliche Anleitung zur Brillenbestimmung für praktische Ärzte und Studierende bearbeitet. Wiesbaden, Bergmann, 1893. II. Auflage 1912.
-